

# Es war einmal ein Idiot

*Was wir von Märchen über Wege und Ziele lernen können, um im richtigen Leben weiter zu kommen und warum Karrierecoaching im Wald hilft.*

## **Das Märchen vom Schuster**

Vor gar nicht allzu langer Zeit lebte ein Schuster. Seine Frau gebar ihm einen Sohn, und der wurde auch Schuster. Dessen Frau wiederum gebar ihm einen Sohn, und auch jener wurde Schuster. Dessen Frau wiederum gebar ihm einen Sohn, und der hatte keinen Bock, Schuster zu werden. Darüber war der alte Schuster so erzürnt, dass er ... (schenken wir uns den Rest und kommen zum Fazit).

Fazit: Es gab eine Zeit, da war für die meisten das Ziel klar. Da taten sie einfach, was die Eltern wollten, schufteten irgendwo nach dem Hauptsache-Geld-Prinzip, oder übernahmen den Familienbetrieb. Heute dürfen alle alles werden und selbst entscheiden, was sie werden wollen. So verlassen wir nach der Schule unser gemütliches Nest, und machen uns auf den Weg. Aber auf welchen bloß? Da gibt es vorgezeichnete Wege, bequeme Wege, gerade und deshalb überschaubare Wege. Und da gibt es die, die auf den ersten Blick nichts Gutes verheißen. Sie scheinen nicht immer irgendwohin zu führen, vor lauter Kurven sieht man oft das Ziel nicht. Sie sind unbequem gefährlich und dauern manchmal ewig. Warum diese Wege trotzdem das einzig Wahre sind, lehrt uns fast jedes Märchen.

## **Drachen besiegen, Prinzessin gewinnen.**

Da ist dieser naive, junge Mann, der hinaus zieht in die Welt. Am Anfang ist er arm und dumm, am Ende ist er ein Held, hat ein Schloss und eine hübsche Prinzessin. Manchmal muss er gehen, weil die Familie arm ist; manchmal treibt es ihn einfach hinaus, warum weiß er selbst nicht. Manchmal hat er auch ein Ziel. Zum Beispiel möchte er die Prinzessin befreien. Er. Der arme Bauernsohn. Der Depp. Und folgerichtig lacht das ganze Dorf über ihn: Du mit deinen schiefen Zähnen? Eine Prinzessin ...? Haha! Dennoch, er geht. Er hat diesen unerschütterlichen Glauben an sich, er hat den Mut, über seinen eigenen kleinen Horizont hinaus zu denken. Darin unterscheidet er sich von all jenen, die zuhause bleiben und lachen. Unser Held weiß: Bald kann er sich eine Zahnsperre aus purem Gold leisten. Er kann sie schon sehen, seine Vision. Nur die anderen, die sehen nix. Wer ist hier der Depp?

Bevor er jedoch seine güldene Spange nebst Prinzessin bekommt, muss er durch einen tiefen, dunklen Wald. Allein. Es ist stockfinster und überall lauern Gefahren. Unser Junge macht sich fast in die Hose vor Angst, aber er geht tapfer weiter. Schließlich: Die Hexe. Was auch immer sie mit ihm vorhat (backen, braten, essen etc.), er kann sie überlisten und gerade noch entkommen. Fürs erste. Aber wird das beim nächsten Mal wieder klappen? Gerade als er beginnt, seinen Mut und den Glauben an sich zu verlieren, erscheint eine Fee. Sie ist schön und lieb und irgendwie überzeugt sie ihn, seinen Weg weiter zu verfolgen. Die Hexe hat er doch schließlich schon aus eigener Kraft geschafft, oder? Die gute Fee versorgt ihn mit ein paar Zauber-Gimmicks, damit er heil durch den Wald kommt, z.B. ein Zauberschwert (das Schwert ist übrigens oft Symbol für den Verstand, das Urteilsvermögen, die Entscheidungskraft). Danach geht er weiter, nun wieder froheren Mutes. Ja, die Hexe, die hat er fertig gemacht, die anderen Wesen wird er sich auch irgendwie vom Hals schaffen! Am Ende der Geschichte lauert seine größte Herausforderung: Der Drache. Es ist ein Kampf um Leben und Tod, bei dem unser Held alles gibt, weil es um alles geht. Er gewinnt. Aus dem armen Idioten ist ein strahlender Held geworden.

## Was im Wald geschah (Zusammenfassung)

1. Ein armer Idiot ist allein losgezogen - ohne Garantie auf Erfolg. Sein Ziel, wenn er eines hatte, schien ein wenig zu groß für ihn – in den Augen der anderen jedenfalls.
2. Er hat viele Prüfungen absolviert (Hexe etc.) und sie bestanden.
3. Er ist trotz Angst tiefer und tiefer ins Ungewisse vorgedrungen und hat sich den Gefahren gestellt.
4. Er ist an seine Grenzen gestoßen - und hat sie überwunden, ebenso wie seine Angst und seine (Selbst)zweifel.
5. Er hat gelernt, schnell Entscheidungen zu treffen (bei Hexen und Drachen überlegt man besser nicht so lange.)

Durch all das ist er stark geworden und konnte mit seiner Stärke schließlich sogar einen Drachen besiegen. Ohne all diese Erfahrungen, die er im Wald gemacht hat, wäre er noch der Idiot, der Narr, das Kind. Unser Held ist sozusagen durch seine eigene Seele marschiert, damit er sich dort mit seinen eigenen Ängsten, aber auch mit seinen Stärken konfrontieren kann. Er ist jetzt am Ziel seiner Reise: Er ist erwachsen.

### Wir sind potenzielle Helden!

Wir alle können in den Wald gehen und die Hexen und Drachen in uns besiegen. Wenn wir Glück haben, haben wir von Anfang an viele gute – weibliche und männliche – Feen um uns herum, die an uns glauben, uns unterstützen, uns Halt, Liebe, Sicherheit geben und die Freiheit, unseren eigenen Weg zu gehen. Das können unsere Eltern sein, unsere Kindergärtnerin, Lehrer oder andere Menschen, die uns nahe stehen. Von ihnen bekommen wir unser Selbstvertrauen und unser Selbstwertgefühl. Zwei absolut unentbehrliche Weggefährten, wenn es darum geht, los zu laufen, und dann auch im Dunkeln ganz allein weiter zu gehen. Wenn wir Pech haben, hatten und haben wir nicht genug von beidem. Dann stehen wir allein in der Dämmerung am Waldesrand und zweifeln.

In diesem Fall hilft der Glaube an die gute Fee im Wald - oder ein Coaching.

Mit Coaching lässt sich der Wald etwas schneller und zielgerichteter durchlaufen. Ich bin dann so etwas wie die gute Fee, nur erscheine ich nicht plötzlich, sondern nach Terminabsprache. Mit meiner Unterstützung können sich zögernde Zweifler ihrer Stärken bewusst(er) werden und auf diesem Weg (!) mehr Vertrauen in sich selbst, in ihre Fähigkeiten entwickeln; ein Gefühl für ihren Wert: Selbstwertgefühl. Sie stellen sich ihren Schwächen, was ihnen jetzt, wo sie ihre Stärken kennen, leichter fällt. Am Ende wissen sie, was sie der (Arbeits)Welt zu bieten haben – und (das wird oft vergessen), was sie selbst sich von dieser Welt erwarten.

Der beste Weg, so scheint's, ist der, bei dem es unterwegs recht unangenehm werden kann. Der, bei dem es keine Garantie gibt. Und der, an dessen Ende die Prinzessin steht, das Schloss, der Schatz – was immer das für einen bedeutet. Wenn wir in uns hinein hören, und ganz ganz ehrlich sind (und das sollten wir auf diesem Weg sein), dann finden wir heraus, was wir wirklich wollen. Der beste Weg ist der eigene.

Der Text könnte hier zu Ende sein. Sie müssen nicht weiter lesen. Was jetzt noch kommt, sind zwei kurze Fallstudien über zwei sehr unterschiedliche Arten, mit dem Wald zu verfahren und danach folgt ein ziemlich kurzer Schlussabsatz.

### Kreative und der Wald

Kreative Menschen sind Meister im Schlendern. Sie sind immer auf der Suche nach sich, nach etwas und deshalb prädestiniert für den langen, kurvigen steinigen Weg. Sie sind imstande aus purer Neugier in den Wald zu gehen. Das ist auch gut so, denn die Erfahrungen,

die sie dort machen, sind ihnen von großem Nutzen. Allerdings besteht für jene Menschen Gefahr, sich im Wald zu verlieren bzw. nicht mehr heraus zu finden. Die Folge: Sie bleiben in einem ewigen Prozess und setzen ihre Erfahrungen nicht in die Tat um. Die Welt wäre ein besserer Ort, wenn sie den Mut hätten, draußen die echten Drachen zu besiegen. (Auch hier kann Coaching wertvolle Dienste leisten.)

### **BWLER und der Wald**

BWL-Studenten hingegen (Entschuldigung für die Generalisierung an dieser Stelle; ich brauche sie hier mal kurz, damit Sie sich ein inneres Bild machen können.) sind Meister im Verfolgen von Zielen. Die nächste Karrierestufe, die erste Million ... Sie steigen ins Flugzeug, und überfliegen den Wald einfach. Auf dem Flug lernen sie eine ansehnliche Stewardess kennen, und haben bei der Landung bereits drei ansehnliche Kinder mit ihr. Was dabei auf der Strecke bleibt, sind ihre eigenen Wünsche, Sehnsüchte, Bedürfnisse. Solche Menschen stellen ihre Ziele über ihre eigene Persönlichkeit, und verlieren sich häufig selbst. (Auch hier kann Coaching wertvolle Dienste leisten.)

### **Kein Schloss ohne Wald.**

Geht das alles nicht einfacher?

Nein.

### **Dasa Szekely und ihr Wald**

Studierte so einiges (u.a. Philosophie), absolvierte eine halbe Schneiderlehre, studierte alsdann recht planlos Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, schloss ihr Studium ab, arbeitete danach kurz lustlos als Grafikerin, dann deutlich lustvoller als Werbetexterin und Strategin (u.a. Jung von Matt), wo sie Preise gewann, aber nach ein paar Jahren den Sinn verlor. Daraufhin folgte eine Krise und als Ergebnis eine zweijährige Coaching-Ausbildung sowie eine zwölfjährige Ausbildung zur Transaktionsanalytikerin. Sie arbeitet seit 17 Jahren sehr lustvoll in ihrer eigenen Praxis mit jungen und älteren Frauen und Männern, mit Paaren und mit Gruppen und seit 2020 bildet sie in Transaktionsanalyse aus. Sie ist Autorin von drei Büchern und mehreren Artikeln. Zuletzt erschienen ist ein Text übers zu perfekt sein: [»Das perfekte Gefängnis« im Magazin der deutsch-schweizerischen Gesellschaft für Transaktionsanalyse.](#)

### **dasacoaching**

Dasa Szekely  
Hanauer Landstraße 14  
60314 Frankfurt

069 66408737  
[kontakt@dasacoaching.de](mailto:kontakt@dasacoaching.de)  
[www.dasacoaching.de](http://www.dasacoaching.de)